

Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur : Architekten Rittmeyer und Furrer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81894>

Nutzungsbedingungen

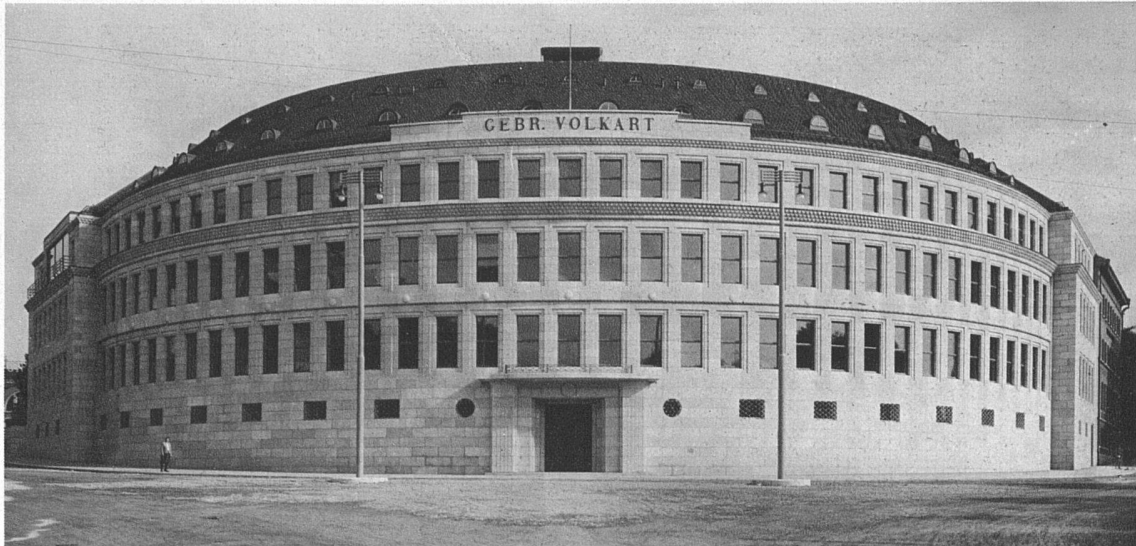
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ansicht aus Nordwesten

Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur

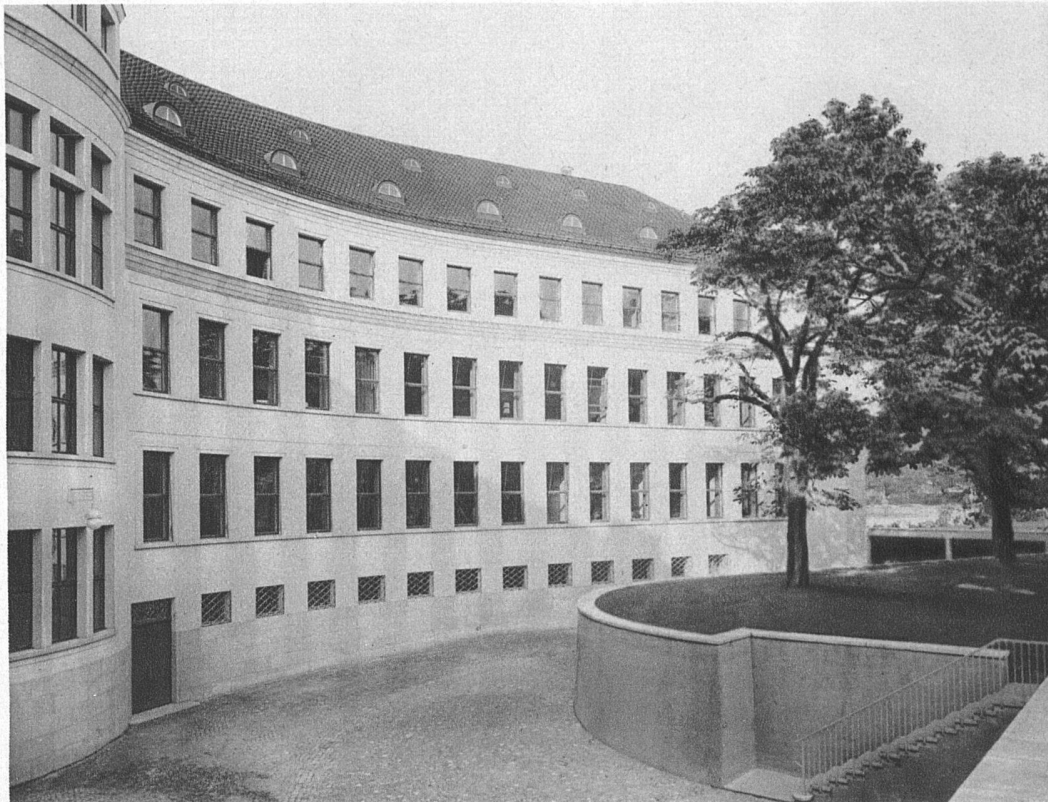
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A., Winterthur

Dieser Neubau beherbergt die Zentrale einer der ältesten und grössten kontinentalen Firmen im Export und Importhandel. Der Weltgeltung des Hauses entsprechend, war eine gewisse repräsentative Haltung erforderlich; durch Regelmässigkeit des Baukörpers und durch die Wahl vorzüglicher Baumaterialien ist ihr Rechnung getragen. Ueber die innere Organisation geben die Grundrisse Aufschluss: im Untergeschoss liegen die Garderoben, Lagerräume usw., im Hochparterre die Bu-

reaux der Chefs, Sekretariat, Konferenzzimmer, offizielle Räume, die durch ihre vornehme Zurückhaltung von den so oft protzig überladenen Räumen gleicher Funktion in Banken und anderen Firmen sehr angenehm abstechen, Sprechzimmer, Kasse, Buchhaltung. Der erste Stock enthält die Import- und Export-Abteilungen, der zweite im Ostflügel die Baumwollabteilung mit dem an seinem grossen Nordfenster kenntlichen Klassierungszimmer für Baumwollmuster, das mit besonderer Luftbefeuchtungs-

Ansicht aus Nordwesten, rechts der Neubau des Kino «Talgarten» der gleichen Architekten





Ansicht des Ostflügels vom Hof aus

anlage ausgestattet ist. Im andern Flügel liegt die Materialverwaltung, ein Raum mit achtzig Schränken für Muster, anschliessend ein Laboratorium, und an der Seite gegen den Hof die Abwartwohnung. Der Dachraum beherbergt im rechten Flügel das Archiv, in der Mitte die Telephonzentrale mit Akkumulatorenraum, die Waschküche nebst Trockenanlage und das Baumwoll-Musterlager, das den ganzen linken Flügel einnimmt.

Das Kreissegment als Grundform ergab sich aus der Form des Bauplatzes im Winkel zwischen St. Georgen- und Schaffhauserstrasse; der Haupteingang liegt der Eisenbahn-Unterführung gegenüber.

Die Hauptfassaden sind ganz, die Hoffassaden nur im Untergeschoss mit Laufener Kalkstein verkleidet. Die übrigen Geschosse der Hofseite sind in Terrasit verputzt. — Um die Möglichkeit zu haben, die einzelnen Bureaux nach Bedarf zu vergrössern und zu verändern, wählten die Architekten ein Pfeilersystem, dessen Felder nur durch Leichtwände geschlossen werden. Jeder der innern Pfeiler besitzt zwei Kanäle, jeder Fassadenpfeiler einen zur Aufnahme der Installationen, und es hat sich ergeben, dass diese etwa hundert vom Keller bis zum Dach gehenden Kanäle zur Aufnahme aller Röhren gerade noch ausreichen. Die Decken bestehen aus Eisenbetonrippen und Schlacken-Hohlkörpern; sie sind durch eine Schicht Antiphon zwischen Beton und

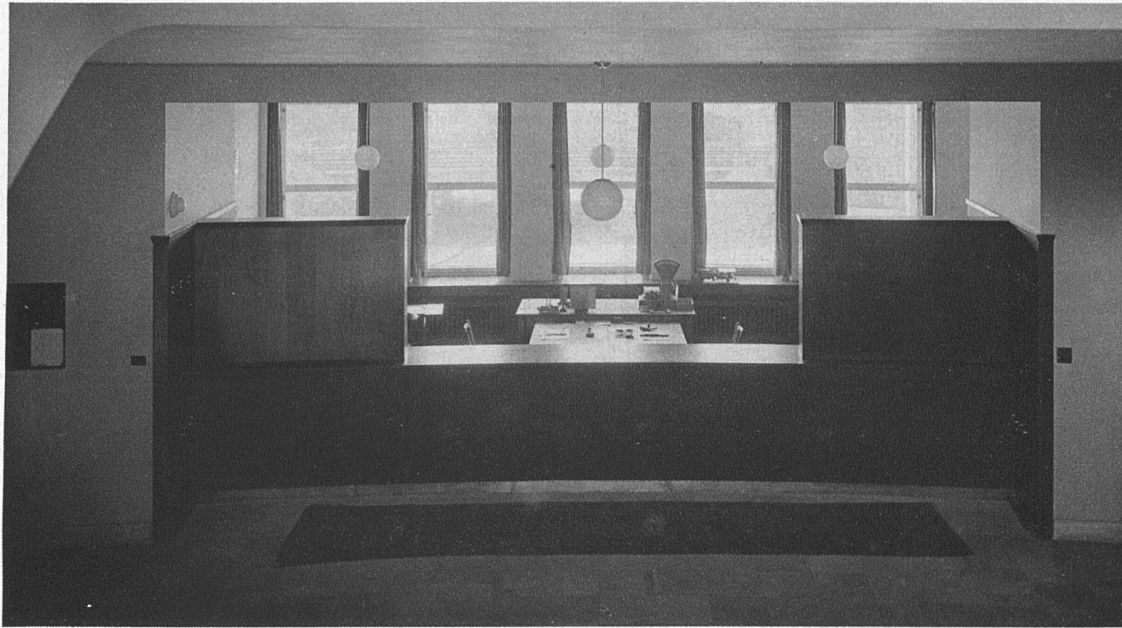
Linoleum gegen Schall noch besonders isoliert. Auch die eingebauten Leichtwände sind ein- oder beidseitig mit Absorbt gegen Schall isoliert und mit besondern Isolier-türen versehen.

Im Haupttreppenhaus und den anschliessenden Vorplätzen sind Boden, Stufen und Wände mit Solnhofer-Platten belegt, die beiden Treppen in den Flügelbauten sind in Granit ausgeführt.

Das Gebäude ist mit Personen-, Waren- und Briefaufzügen versehen, es besitzt im Untergeschoss eine Zentralwarmwasserheizung System Sulzer, die mit Koks- wie mit Oelfeuerung beheizt werden kann; ein grosser Oeltank ist unter dem Pflaster des Hofes versenkt. Der Warmwasserboiler von 600 l wird im Sommer elektrisch, im Winter durch besondern Kessel geheizt. Zur Lüftung der Abortanlagen dient eine besondere Ventilatoranlage.

Die Verteilstränge der beliebig umstellbaren Sonnerie-, Lichtsignal-, Uhren-, Beleuchtungs- und Telephonanlagen sind zur bequemen Kontrolle unter dem Keller in einen besondern begehbaren Kanal gesammelt und durch farbigen Anstrich kenntlich gemacht.

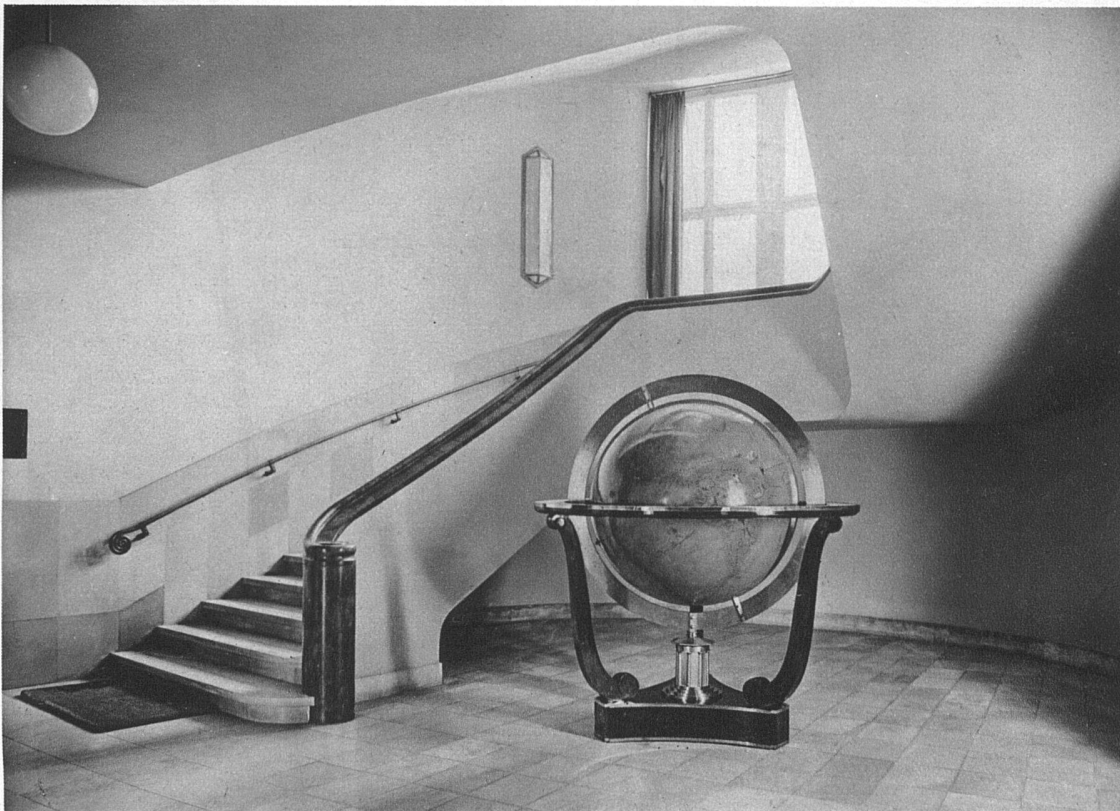
Der Neubau wurde im März 1927 begonnen und am 1. Oktober 1928 seiner Bestimmung übergeben. Die Baukosten betragen 71 Fr. pro m³.

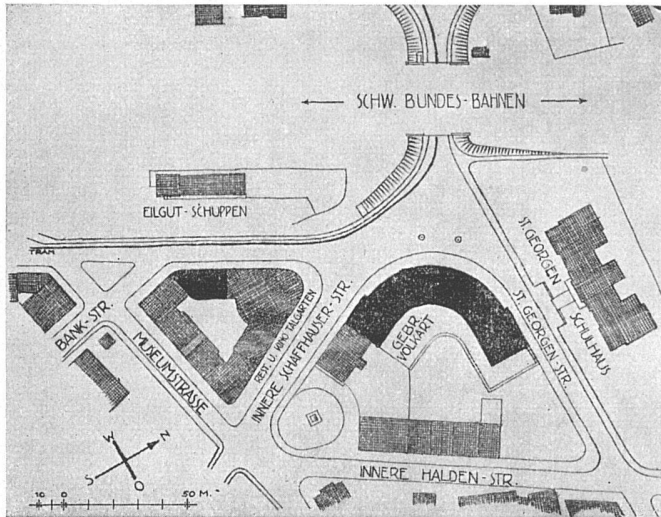


Empfangsraum im Hochparterre

Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A., Winterthur

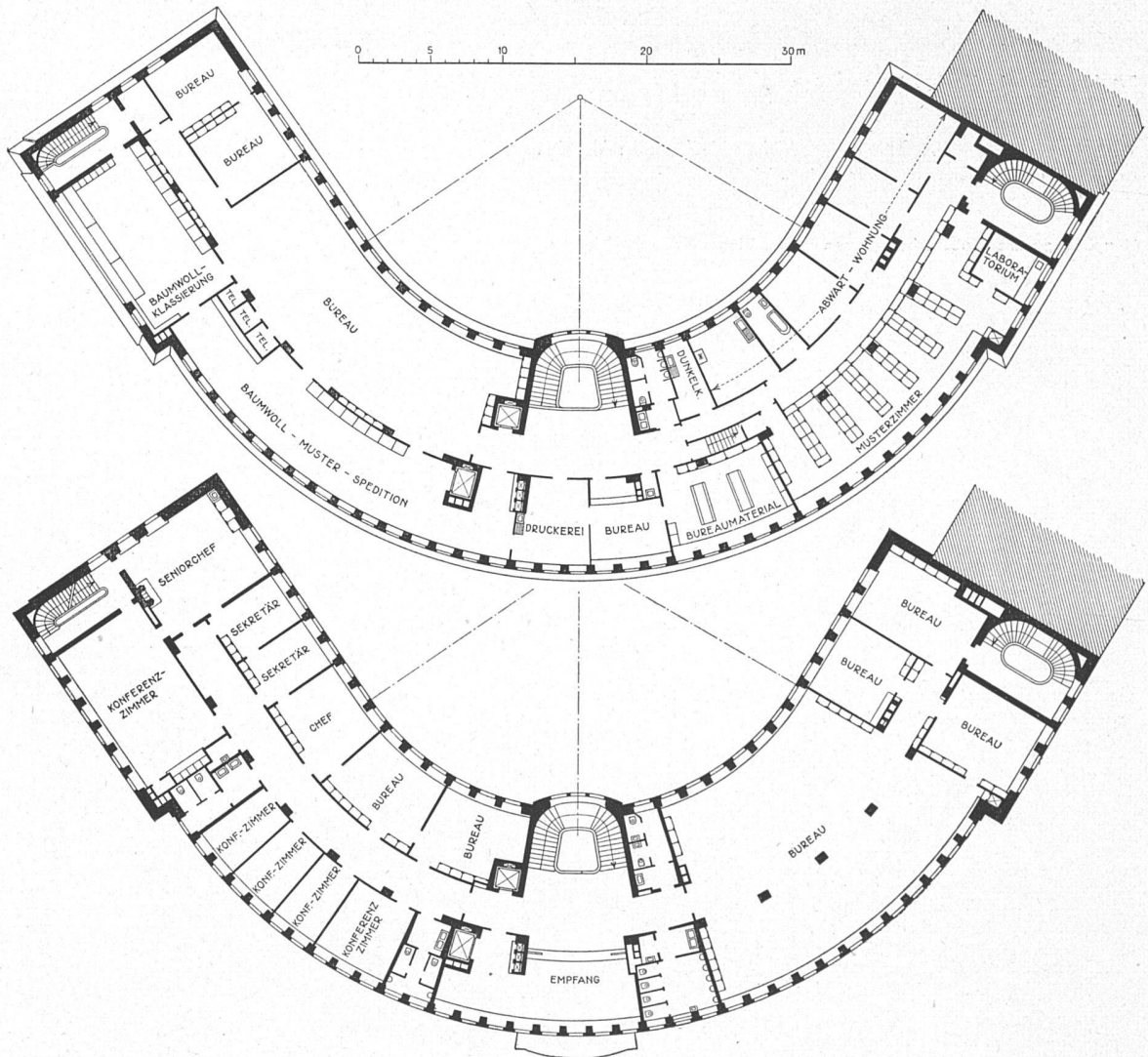
Haupttreppe mit Globus, bemalt von Henry Bischoff





Geschäftshaus der Firma
Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A.
Winterthur

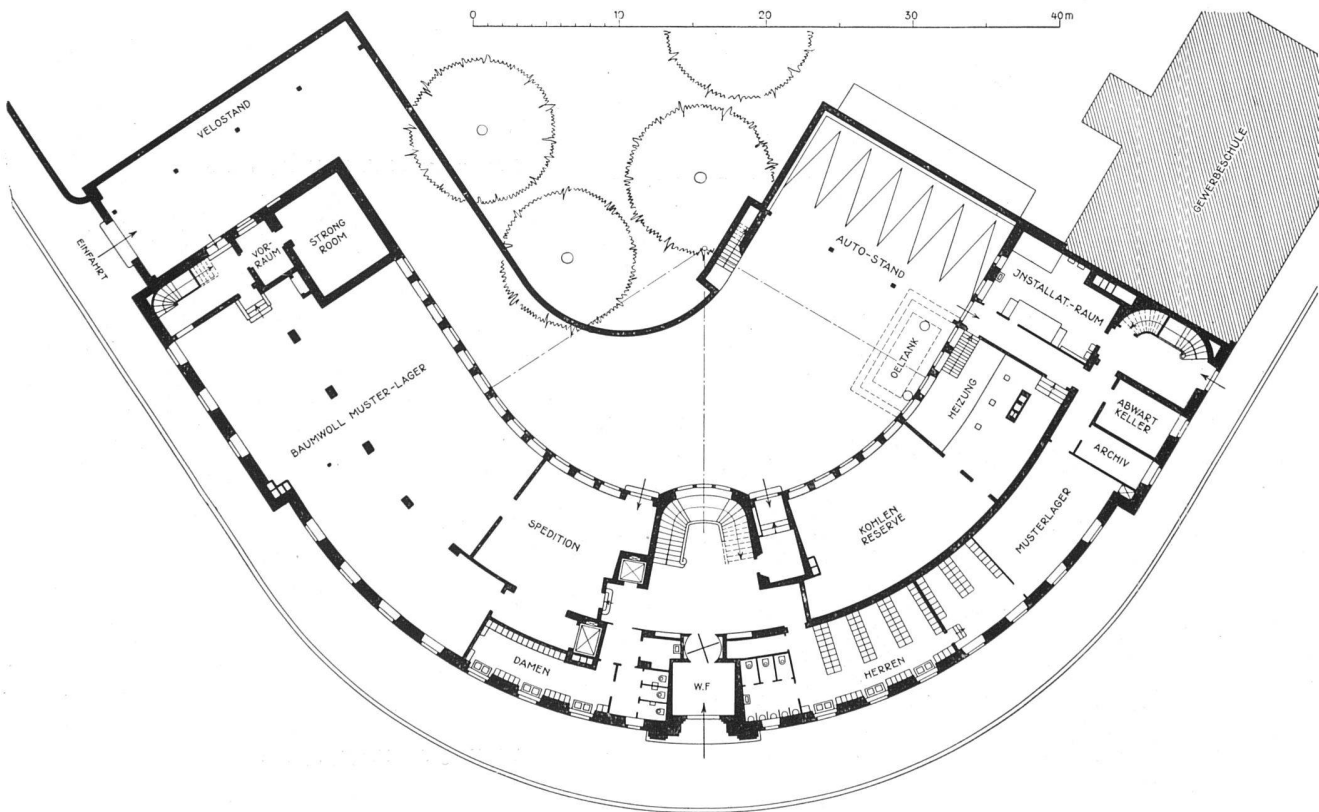
Lageplan 1:3000



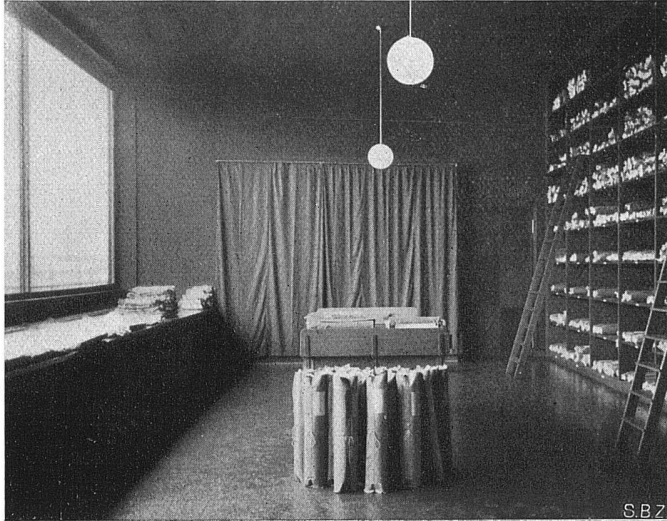
Hochparterre und II. Stock Grundrisse Maßstab 1:500



Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur
 Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A. Winterthur



Untergeschoss-Grundriss, Maßstab 1 : 500

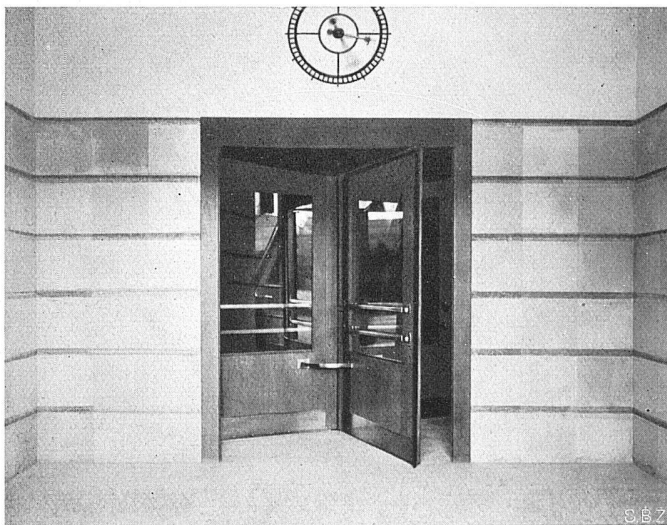


Geschäftshaus der Firma
Gebrüder Volkart in Winterthur
Architekten Rittmeyer und Furrer B.S.A.
Winterthur

Klassierungszimmer für Baumwollmuster
Ostflügel II. Stock



Bureau des Chefs im Hochparterre



Windfang des Haupteingangs



Geschäftshaus der Firma Gebrüder Volkart in Winterthur
Sitzungssaal

Das neue Sihlpostgebäude in Zürich

Architekten Gebrüder Bräm B. S. A., Zürich

Das Hauptgebäude wurde für Post und Bundesbahnen gemeinsam gebaut, es übernimmt die Funktionen eines Züricher Hauptpost- und Bahnpostgebäudes.

Der Baukredit von Fr. 8,051,000.— wurde in der Dezembersession 1926 von der Bundesversammlung bewilligt.

Die Projektierung der Eisenbetonarbeiten besorgte Ing. *Rob. Maillart* in Zürich und Genf, die Projektierung und Bauleitung der Stark- und Schwachstromanlagen das Ingenieurbureau *Schuler & Schild* in Zürich. Die Entwürfe für die technische Organisation und die Bauleitung für alle betriebstechnischen Einrichtungen, besonders die Förderanlagen, liess die Postverwaltung durch Herrn Sektionschef *Dr. von Salis*, Leiter des technischen Dienstes bei der Oberpostdirektion, durchführen, und die Architekten legen besonderen Wert darauf, die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit diesem Experten für die schwierigsten Aufgaben zu unterstreichen.

Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde 1923 begonnen, der Baubeginn musste aber infolge der fortwährenden Planstudien für die Bahnhofumbauten auf Mitte September 1927 verschoben werden. 1928 war der Rohbau im wesentlichen fertig, Herbst 1929 konnten die Räume der Bundesbahnen bezogen werden, die Posträume mit den umfangreichen mechanischen Förderanlagen wurden im Frühjahr 1930 fertiggestellt.

Die ganze Anlage beansprucht eine Grundfläche von rund 23,200 m², wovon rund 2900 m² auf das Hauptgebäude entfallen. Der umbaute Raum umfasst 112,460 m³.

Alle tragenden Teile des Hauptgebäudes bestehen aus Eisenbeton. Eine Ausnahme macht die Dachkonstruktion.

Um die Nutzhöhe der Räume nicht zu beeinträchtigen, wurden alle Decken, wo bedeutende Nutzlasten vorkommen, also besonders in den unteren, dem Postbetrieb dienenden Räumen, als unterzugslose «Pilsdecken», Bauart Maillart, ausgeführt. In den Büroräumen mit geringeren Nutzlasten ist die massive Betonplatte durch eine Hohlkörperkonstruktion ersetzt. Als dritte Deckenbauart kann der Terrassenboden bezeichnet werden, wo der Kiesbeton der unterzugslosen Massivkonstruktion durch den stark isolierenden Bimsbeton ersetzt worden ist. Während in der Längsrichtung gleichmässige Pfeilerabstände durchgeführt sind — nur ein Endfeld macht eine Ausnahme — sind die drei Stützweiten in der Querrichtung ungleich, so dass eine vom üblichen abweichende Konstruktion entstand, was auch äusserlich durch die ungleiche Ausladung der Kapitäle zum Ausdruck kommt. Die Förderanlagen